

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

VII. Steigerung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

VII. STEIGERUNG

LITERATUR: Außer den ntlichen Grammatiken MAYSER S. 297 mit den Literaturangaben der Anmerkung. SCHMID, Atticismus IV 701. HELBIG S. 54. CRÖNERT S. 188 ff. REINHOLD S. 58. HAUSER S. 98 ff. USENER, Der heilige Tychon S. 50. KDIETERICH S. 180. WKROLL, Rhein. Mus. LII 586 f.

Die Steigerung des Adjektivs und Adverbs vollzieht sich in ptolemäischer Zeit nach Ausweis der Papyri und Inschriften noch ziemlich in hergebrachter Weise, und die Literatur der hellenistischen und römischen Zeit, soweit ihre Sprache unter gelehrtem Einfluß steht, zeigt nur gelegentlich einmal eine Abweichung von den Normen, die bereits für das Attische gültig waren. So bildet Aelian den Komparativ von einem Participium perfecti passivi: *κεχαρισμενωτέρων* hist. an. 12, 7, allerdings liest man bereits bei Xenophon Hipparch. I 1 *κεχαρισμενώτατα*, in einer Tetralogie des Antiphon *εϊκότερον*. Formen wie *ταχύτερος*, *ὀλιγότερος*, die schon im Ionischen vorhanden waren, tauchen wieder auf, Alciphron II 1, 2 schreibt *προθυμότερα*, wo eigentlich der Superlativ am Platze war. In der Septuaginta finden sich Anfänge jener Vereinfachung des Systems, die für die Volkssprache charakteristisch wird. Die Entwicklung, von der dann die Schriftsteller des Neuen Testaments weit stärker betroffen erscheinen, geht nach zwei Richtungen. Einesteils begegnet man Versuchen, eine einheitliche Art der Steigerung allgemein durchzuführen und abweichende Formen zu beseitigen. So erklären sich Bildungen wie *ἀγαθότερος*, *μεγαλότερος* usw., die neben den altüberkommenen aber fremdartigen *ἀμείνων* *μείζων* auftauchen¹. Sie beruhen auf Anlehnung an den sonst gewöhnlichen Typus der Komparation. Daneben geht eine zweite Strömung, die den Superlativ einfach fallen läßt, ein Vorgang, der in der Entwicklung des Latein zu den romanischen Sprachen sein Gegenstück findet. Auf eine nur geringfügige Unterscheidung zwischen Komparativ und Superlativ weisen schon seit alter Zeit Wendungen hin wie *Θουκυδίδης Ἀθηναῖος ξυνέγραψε τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων* — *ἐλπίσας μέγαν τε ἔσεσθαι καὶ ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων* (Thucyd. I 1, 1), und es muß betont werden, daß gerade bei den Schriftstellern der Koine eine scheinbar mißbräuchliche Verwendung des Superlativs in Wendungen wie *μάλιστα τῶν ἄλλων* (Diodor II 47, 2, P. Paris. 46, Witkowski Epist. pr. gr.² 87 Nr. 47), *μάλιστα τῶν λοιπῶν* (Philodem rhet. I p. 186 Sudh.), sehr beliebt wird². In der Volkssprache aber kann der Komparativ ganz allgemein die Funktionen des Superlativs übernehmen. Freilich gelingt es ihm

¹) W. Schmid, Wochenschr. f. klass. Philol. XVI 543. *προγονεστάτου* auf der Inschr. bei Hauser S. 100 zeigt nicht Uebertragung von *-στάτος* auf einen *ο* Stamm, noch ist ein Adjektiv *πρόγονος* anzunehmen, sondern als Grundlage *προγονεστάτου* von *προγενής* mit Angleichung des *ε* an vorangehendes *ο*.
²) Beispiele Fleckeisens Jahrbücher 1895 S. 246.

nicht, diesen völlig zu beseitigen. Nur bei *πρῶτος* statt *πρότερος* (u. S. 71) zeigt sich einmal das Umgekehrte, eine Superlativbildung in komparativischer Verwendung; doch handelt es sich da vielmehr um das Erlöschen des Dualbegriffs. Viele charakteristische Beispiele für den Ersatz des Superlativs liefert der Mythograph Apollodoros. Aus Wagners Sammlung (Vorrede der Ausgabe S. LIX) sei erwähnt S. 229, 9: *Ὀδυσσεὺς δὲ τρεῖς κριούς ὁμοῦ συνδέων . . . καὶ αὐτὸς τῷ μείζονι ὑποδύς*. Einen Beweis für das Schwanken der Sprache gibt Vettius Valens mit *πλείστα καὶ μέζονα ἀγαθὰ* S. 62, 24. Die Sparsamkeit im Gebrauch des Superlativs, wie wir sie im Neuen Testament finden, ist für die Zeit ungewöhnlich groß und vielleicht auf Einfluß des Hebräischen zurückzuführen. Formen auf *-τατος* fehlen hier fast ganz; solche auf *-ιστος* haben sich besser behauptet, und das stimmt zu sonstigen Beobachtungen, die lehren, daß sich die Bildungen auf *-ίων -ιστος* in der Koine überhaupt zäher erhalten. Gewiß steht damit die Tatsache in Zusammenhang, daß bei den Kunstschriftstellern Superlative wie *πρώτιστος*, *γλυκίστος*, *ὠκίστος* auftauchen, die dem Attischen fremd sind. Zum Bestand der Volkssprache scheinen zu gehören *βέλτιστος*, *κάλλιστος*, *κράτιστος*, *μέγιστος*, *ἐλάχιστος*, *μάλιστα*, *πλείστος*, *ἔσχατος*, *ὑψιστος*, *τάχιστος*, *ἔγγιστος*, *φίλιππος*, jedenfalls nicht viele Superlative mehr. Fast alle in volkstümlicher Literatur nachweisbaren Superlative sind Elative, d. h. sie werden angewendet, um einen möglichst hohen Grad der Vollendung auszudrücken: *μέγιστος* sehr groß, *κράτιστος* sehr gut. Aber die Sprache macht auch einen Anlauf, den Elativus zu beseitigen, indem sie an seiner Stelle Verdoppelung¹ des

9.225.

¹) Die Gewohnheit, betonte Wörter zu doppeln, ist bei den Griechen uralte (*Ἄρες Ἄρες* bei Homer, *Ζεῦ Ζεῦ* Aeschylus Choeph. 246, *μᾶλλον μᾶλλον* Aristophanes Frösche 1001 mit Kocks Anmerkung). Euripides hat damit gespielt; vgl. zum Ganzen Indogerm. Forschungen XXXI Anzeiger 8 f. Die Komödie lehrt, daß man besonders das fragende Pronomen gern verdoppelte, eine Inschrift wohl des 6. Jahrh. v. Chr. aus Argolis (Solmsen, Dialektinschr.³ S. 44) zeigt mit *αἷ (= εἰ) τις τις* Ansatz zur Verallgemeinerung wie das lateinische *quis quis*, und P. Amherst II 50 (106 v. Chr.) 23: *ἡ δὲ πράξις ἔστω Ἐριενοῦφει ἐκ τε αὐτῶν καὶ ἐξ ἑνὸς καὶ ὁποτέρου οὗ ἂν βούληται* ist wohl ähnlich zu verstehen. Alt ist die superlativische Doppelung in der Sprache der Liebenden: *καλὸς καλὸς ὁ παῖς* (Cumae, Vase bei Reinach Répertoire III 487 Nr. 12); vgl. W. Schmid, Rhein. Mus. LXX 146. Ähnliches Lob eines Bechers altkorinthisch s. Glotta XII 152. Doppelung ist auch später nicht ausschließlich ägyptisch (*κακὸς κακὸς* Kaibel Epigr. 551 b, Rom, *μάκαρ μάκαρ* Versinschr. Pergamon II 324, 11), doch vorwiegend in Ägypten zu beobachten. Der Dichter Herondas kopiert volkstümliche Koine mit *αἱ σάρκες οἷα θεοῦ θεοῦ πηδῶσαι* (IV 61), merkwürdig ist ein eingeschobenes *καὶ* Dittenberger Or. gr. Inscr. 90, 19 (*Ἐρμῆς ὁ μέγας καὶ μέγας*). *πρὸς μικρὸν μικρὸν* Apoc. Baruch, Texts and Studies V 1, 89, 27. Natürlich hat auch die Volkssprache von der Doppelung nicht nur zur Steigerung der Adjektiva Gebrauch gemacht, vgl. Mimus von Oxyrhynchos (Papyri III S. 49 Z. 156) *ποῦ σοῦ τὸ ἥμισυ τοῦ χιτωνίου, τὸ ἥμισυ*, P. Lugdun. II p. 107, 16 *ἀνοιγε, ἀνοιγε τὰ δ' ἄμνη τοῦ κόσμου*. *ἦδη ἦδη* steht neben *ταχὺ ταχύ* auf Fluchtafeln (dies selbstverständlich auch steigernd), *σφόδρα σφόδρα* in der Septuaginta, *ἐδῆς ἐδῆς* ist byzantinisch (Byzant. Ztschr. 1904

Adjektivs anwendet, um den Begriff aufs äußerste zu steigern. Ein belehrender Fall derart ist Fayûm Towns S. 32 N. 1, 2 *Πνεφερώτι καὶ Πετεσούχω καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς μεγάλοις μεγάλοις* verglichen mit ebd. S. 33, 3, 2 *Πνεφερώτι καὶ Πετεσούχω καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς μεγίστοις*, vgl. *θεοὶ μεγάλοι μεγάλοι* Berl. Griech. Urk. I N. 229, *ἀβάσκαντος ἀβάσκαντος* in dem Gebet bei Albr. Dieterich Abraxas 197, 2 nach der Lesung des Papyrus. Auch wird der Elativus gerne durch Zufügung von *πάνν*, *λίαν* oder ähnlichen Partikeln zum Positiv (*λίαν καλός*) gegeben¹.

Schwache Ansätze deuten darauf hin, daß man selbst die Bildung des Komparativs umgehen möchte. *μᾶλλον φίλος* begegnet schon in attischer Prosa. Im Sinne von 'es wäre besser daß' erscheint im Neuen Testament *συμφέρει ἵνα*, eigentlich 'es empfiehlt sich, daß'. Das Neutrum und Adverbium von *περισσός*, doch auch *περισσότερον* und *περισσότερως* dienen in vulgärer Rede als Ersatz für *πλέον* (*πλεῖον*) und *μᾶλλον*. Ganz vereinzelt steht anscheinend eine Steigerung mit *ἔτι* (*ἔτι ἄνω* für *ἀνώτερον*, *ἔτι κάτω* für *κατώτερον*) in der Perikope hinter Mt 20²⁸ cod. D. Im übrigen hat die Sprache grade zu *ἄνω*, *κάτω* und verwandten Adverbien mit größerer Freiheit die Komparative *ἀνώτερος*, *κατώτερος*, *ἐσώτερος* etc. gebildet, dazu in adverbialen Sinne *ἀνώτερον*, *κατώτερον*, *ἐσώτερον*, während die alten Adverbien *ἀνωτέρω*, *ἐσωτέρω*, *κατωτέρω*, *ἐνδοτέρω* im Gebrauche zurückgehen. Wo zwei alte Komparativbildungen dem Sinne nach völlig oder ungefähr gleichwertig nebeneinanderstehen, wie etwa *τάχιον* und *θᾶπτον*, *ἁμείνων* und *κρείσσων*, da pflegt eine von beiden Formen auszusterben, oder sie differenzieren sich in der Bedeutung (*τάχιον* 'früher', Hauser S. 99).

Manche Komparative werden kaum noch als solche empfunden. *θᾶπτον* ist 'schleunig', *εἶσιν* deutlich im Sinne von 'leicht', bei Eustathius gegen Origenes 16, 18 und 51, 5 Klosterm., *πλείονα* soviel wie *ἐνια* beim Paradoxographus Florent. K. 38, *ὀρθρότερον* 'früh' P. Paris. 49 (Witkowski Epist. pr. gr.² Nr. 38, 20). Jedenfalls ist für die Koine die Vorliebe charakteristisch, mit der eine verstärkende Partikel wie *μᾶλλον* oder *πάνν* zum Komparativ zugefügt wird, und wie wir von einem »besseren« Mädchen ganz formelhaft reden, so haben auch die Griechen schon früh *λῶν ἔστιν*, *ἁμεινόν ἔστιν* und ähnliches gesagt, ohne den Vergleich mit einem niederen Grad dabei ausdrücklich ins Auge zu fassen, zunächst in der Sprache der Orakel, seit hellenistischer Zeit allgemein (Philologus LIX 175). Hierzu kommen dann vereinzelt Superlative, die dem Volke nur noch als überlieferte Formeln geläufig waren und als gesteigerte Bildungen nicht mehr verstanden wurden. Gebildete Autoren der Kaiser-

S. 354). Ähnliches im Vulgärlatein und noch im modernen Französisch. »Schöne unde schöne unde schöne, allerschönist ist si, min frôuwe« Heinrich v. Morungen in des Minnesangs Frühling, neubearbeitet von Fr. Vogt S. 153, 48 C Vs. 31.

¹) Viele Beispiele bei Arnim, De Philonis Byz. dicendi genere S. 109.

zeit brauchen Superlativa wie einen Positiv: Πλάτων ὁ κωμικώτατος 'Der Komödiendichter Plato', s. Meineke Fragmenta Com. graec. I 164, Zimmermann Philol. Wochenschr. XLIV 610. Die Folge ist, daß man Komparativ und Superlativ noch einmal steigert. So entstehen *μειζότερος*, *ελαχιστότερος*, auch *διπλότερος*. Im Verlaufe der Zeit hat man besonders von den Bildungen auf *-ίων*, *-ιστος* weitere Komparative abgeleitet (Krumbacher, Kuhns Zeitschrift XXIX 191).

Vulgäre Bildungen vom Positiv wie *ἀγαθώτερος* sind dem Neuen Testament fremd, dagegen finden sich vereinzelt *ελαχιστοτέρῳ* Eph 3 8, *μειζοτέρῳ* III Jo 4; vgl. *πολλὸν χειρότερον* schon bei Hesiod, Erga 127. Von Komparativbildungen auf *-τερος* sonst noch *μικρότερος*, *διπλότερος*, *περισσότερον* und *περισσοτέρως*, die Korrelativen *πρότερος* und *ὑστερος*, *ἀνώτερον* und *κατώτερος*, *εὐώτερος* und *ἐξώτερος*, *ἐγγύτερον* und *πορρωύτερον* (*πορρωτέρῳ*). Die Erhaltung solcher, aufeinander bezüglichen Bildungen gewiß nicht zufällig. Von Komparativen auf *-ων* *-ίων* fehlt einiges wie *ἀμείνων*, anderes formelhaft erstarrt wie *βέλτιον*, s. die Statistik Blaß-Debrunner⁵ S. 36. Wenige Superlative auf *-τατος*, mehr auf *-ιστος* (s. Blaß-Debrunner⁵ 36), diese im ganzen übereinstimmend mit Inschriften und Papyri, s. Robertson Grammar S. 278 f. Hauser 98 f. (*ὑψιστος* in Zauberpapyri, s. Wesselys Register).

Echte Superlative noch bei Paulus: *ὁ ἐλάχιστος* I Cor 15 9 und *ἀκριβεστάτην* (Rede vor Agrippa) Act 26 5. Außerdem noch in der Formel *ὡς τάχιστα* (wo das *ὡς* zu beachten) Act 17 15. In der Regel elativisch: *τιμιώτατος* 'sehr geehrt' usw. Der in der profanen Literatur üblichen Anrede entsprechend Lc 1 3 *κράτιστε Θεόφιλε*, Act 26 25 *κράτιστε Φῆστε* mit Voranstellung des ehrenden Beiworts; so *ὦ κράτιστε Ἀμμαῖ* Dionys von Halic. opuscula I 3, 6, *βέλτιστε Ἀμμαῖ* ebd. I 258, 17 Us. Rad. *πρωτός μου* Jo 1 15.30 gehört eigentlich zu *μάλιστα τῶν ἄλλων*, wo der Genetiv ursprünglich den Sinn 'im Verhältniß zu' hat, also *πρωτός μου* genau 'der erste im Vergleich zu mir', d. i. 'vorzüglicher als ich'. Auf diese Weise wird dann der Komparativ *πρότερος* überflüssig. Komparativ im Sinne des Superlativs: Mt 11 11 *ὁ δὲ μικρότερος* »der geringste«, Mt 18 4 *οὗτός ἐστιν ὁ μείζων*, Act 17 22 *κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονιστέρους ὑμᾶς θεωρῶ*, I Cor 13 13 *πίστις, ἐλπίς, ἀγάπη τὰ τρία ταῦτα, μείζων δὲ τούτων ἡ ἀγάπη* (vgl. oben *μείζων* bei Apollodor). Auch elativisch: *τάχιον* 'alsbald' Jo 13 27. *ὁ πλείστος* = *ὁ πολὺς* Mt 11 20? — Die Doppelung in elativem Sinn ist dem Neuen Testament nicht geläufig, wohl intensiv *ἄρον ἄρον* Jo 19 15, *σταύρωσον σταύρωσον* Jo 19 6, wie *ἄνοιγε ἄνοιγε, κρύβε κρύβε* der Papyri. — Die Anwendung elativer Formen ist ganz individuell. Daher sagen die Schriftsteller des Neuen Testaments *καλῶς*, aber z. B. der Verfasser des Zauber Rezepts im Pariser Zauberpapyrus 2441 ff. neben *γενναῖως*, *ισχυρῶς*, *θανμαστικῶς*, *παραχρημα*, *ἀψευδῶς*, *εὐχερῶς*, *ἀδυστάτως* nur *κάλλιστα* (daneben 2519 *κάλλιον* 'es empfiehlt sich'). — *τάχιον* kann im Neuen Testament den Sinn von 'schnell' haben. Act 17 21 *τὸ καινότερον* für uns im Grunde nur 'etwas Neues'; den Ausdruck belegt Norden Agn. Theos 333, der darin eine attizistische Feinheit sieht. So wird *κάλλιον* Act 25 10 nicht mehr als 'bene' sein.

VIII. ZAHLWÖRTER

Neuere Literatur bei MAYSER 312 Anm. 2, 313 Anm. 1.

Die Cardinalia von 5—100 waren seit alters nicht deklinierbar: *πέντε*, *ἕξ*, *ἐπτά* usw. Analogetischer Einfluß der deklinierten Zahlen konnte